

Abonnementspreis:
Jahrespreis 1 Mk. 80 Pf.
Halbjahrespreis 92 Pf.
Tagespreis 1 Pf.
Zusätzlich mit Aus-
gabe der Sonntags- und
Feiertagsblätter.
Verlag
H. R. Sommer,
Dietrichs- und
Graf-Verlag.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Anzeigebefehl:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis

Nr. 277 Diez, Samstag den 27. November 1915 21. Jahrgang

Rückzug der franzöf. Truppen in Mazedonien.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 27. Nov. Laut B. L. befragt eine kleine Petit Parisien aus Saloniki, daß die französische Heeresleitung den allgemeinen Rückzug der französischen Truppen von Kribolac, Jawardar und Demirkapu angeordnet hat. In ihrem Abgang zerstörten die Franzosen alles, was nicht mitnehmen konnten. — König Nikita ist in Sarajewo übergesiedelt. Seine Familie ist noch in Saloniki.

Die schwere Schuld Paschitsch.

Berlin, 27. Nov. Im U. G. schreibt Roda-Roda von der Einnahme eines Ortes in Serbien verblieb Radulovic, ein bekannter serbischer Politiker. Ich machte seine Bekanntschaft, und er, daß er gegen den Krieg gewesen sei. Der Minister des Krieges sei Paschitsch, wesentlich an der Mordtat in Serbien beteiligt war. Beweise würde man in den Staatsarchiven finden.

Konstantin und Ritchener.

Athen, 27. Nov. Verlässlich kann über den Aufenthalt Ritcheners bei König Konstantin berichtet werden, daß der König die mehr als einstündigen Gespräche ohne Einwendungen anhörte. Die Bedingungen des Königs waren höflich, aber Ritchener, die Interessen des ihm anvertrauten Landmannes, könne er niemanden für berufener halten selbst. Diese Interessen erforderten die Unterstützung Griechenlands. Die Konsequenz davon sei die Bewaffnung der auf griechisches Gebiet vordringenden serbischen Heereskräfte.

Leutnant Goshen.

Berlin, 27. Nov. Die Nachricht, daß der ehemalige englische Botschafter Leutnant Goshen, freigelassen ist, bezeugt Leutnant Goshen, der eine schwere Kopfverletzung erlitten hat.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.
(Nachdruck verboten.)
„Lange schon. Frida Urban ist nicht nur ein Name, sondern auch meine beste Freundin.“
„Ich verstehe dich richtig. Er liebt sie oder besser, sie liebt ihn.“
„Ich glaube ich nicht. Frida hat nichts im Kopf.“
„Aber kann ihr doch der hübsche Eberhard im Herzen.“
„Aber Apoll ist er, das muß man ihm lassen. Na, ein Kunstschwärmer ist doch nicht mein Genre.“
„Neugierig, was Tante Dina zu seiner Gesandtschaft sagen wird.“
„Ich weiß wirklich nicht, Bella. Erstens habe ich kein Verständnis zwischen jenen beiden bemerkt.“
„Tante Dina damit zu schaffen hätte, ist mir nicht möglich.“
„Wie heißt Du, oder bist Du im Ernst die Naive?“
„Ich schlaue Landcousine. Nun, denn, wart's ab, ich will bald genug auflären. Mich selber interessiert die Entwicklung des Dramas ummeßlich in der unbeteiligten Zuschauerin ein Schauspiel betrachtet.“
„Selbst hast einen nobleren Geschmack. Welch ein Name ist Dein Verlobter, und welche angesehenen Leute?“
„Mein Stolz, mein Glück.“ Marion sagte stolz und überheblich.
„Nun, aber, welche Uebersehensmöglichkeit, welche immer die Naive?“
„Ich habe mich nachdenklich vor sich nieder.“
„Lass mich raten, Du hast vermutlich auch eine Hand an Eurem Verlobten.“
„Lass mich raten.“
„Bestätigte hier Westerrot heiter, der, gerade vor mir stand, noch Bellas Frage vernahm.“

wurde erhalten hatte, ist aufgrund der allgemeinen Verständigung mit der englischen Regierung über die Entlassung dienstuntauglicher Gefangener freigelassen und über Holland nach England gebracht worden.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

B. L. V. Großes Hauptquartier, 26. Nov. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Sonst nichts wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Ein Versuch der Russen, die Nijwa bei Pulpe zu überschreiten, wurde vereitelt. Feindliche Angriffe bei Bersema und auf der Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Linington:

Nichts neues.

Balkanfront.

Südwestlich von Sjenica und von Mitrovica wurden feindliche Nachhut, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 26. November. (B. L. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart. 26. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Götischen hat sich nicht geändert. Die heftigen Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Abschnitt von Tolovija scheiterten. Am Nordhang des Monte San Michele war das Gefecht nachts noch im Gange. Ein Angriff auf den Gipfel des Berges wurde durch unser Feuer erstickt. Vorstöße gegen den Raum von San Martino wurden abgeschlagen. Je deutlicher die Italiener die Ausfallschritte auch ihrer jüngsten Offensive erkennen müssen, desto häufiger fallen schwere Bomben und Brandgranaten in die Stadt Görz, die nun planmäßig in Trümmer geschossen wird. Täglich steigt die Zahl der abgebrannten und zerstörten Häuser und Kirchen. Der bisherige Schaden an Bauwerken ist mit 25 Millionen Kronen zu beziffern, jener an Privateigentum, Kunstwerken und Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die an der oberen Drina kämpfenden 1. und 2. Truppen brachten den Feind über den Gole und den Kojara-Sattel zurück und nahmen Gajnice. Auch auf der Gilaeba Planina südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner von unseren Bataillonen geworfen. Südlich von Klobuzar erzielten unsere Kolonnen die Wofra Planina. Südwestlich von Mitrovica vertrieben wir eine serbische Nachhut. Das Kampfgebiet ist völlig im Besitze der Verbündeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Gefahr der Umzingelung.

Nach der Bosnischen Zeitung lautet eine Meldung des Berichterstatters des Genfer Journals, der die französische Balkanfront besuchte, dahin, das englisch-französische Heer sei in Gefahr, von den Bulgaren im Süden umgangen zu werden.

Eine Warnung Oberst Repingtons.

London, 26. Nov. Der militärische Mitarbeiter der Times, Oberst Repington, polemisiert erneut gegen die Balkanunternehmungen der Alliierten, wobei er schreibt: Die Stellung des Gegners ist der unseren überlegen. Es würde einen enormen Aufwand an Zeit, Truppen und Geld erfordern, um die Lage zu unserem Vorteil zu verändern. Wir haben unsere Gelegenheit auf dem Balkan verpaßt. Jetzt lohnt es nicht mehr, die notwendigen Opfer aufzubringen. Der Balkan ist für uns ein Kriegstheater, von dem wir uns am besten fern gehalten hätten.

Ritcheners Abfahrt von Athen nach Ägypten.

Budapest, 26. Nov. (Zenf. Bl.) Aus Athen wird gemeldet: Ritchener ist nach Ägypten weitergereist.

gern darauf ein, denn die sanfte Fügbarkeit seiner Braut, die sich immer bald seinem einsichtigeren Urteil unterwarf, wie er es auch gar nicht anders erwartete, hatte in ihm eine selbstherrliche Ueberlegenheit großgezogen, die unanfechtbar schien in ihrer Paschurheit.
Nun machte er die Erfahrung, daß unter Umständen ein kleines Scharmügel etwas Erfrischendes haben kann, und was er sonst an der Braut nicht duldete, von dieser wichtigen Cousine ließ er sich die Herausforderung gefallen, sofern sie nur pflanzte und geistreich war. Und so wich in dieser lebhaften Unterhaltung nachgerade der unheimliche Eindruck, den er von ihrer äußerlich so wenig anziehenden Persönlichkeit gewonnen.
Ohne Empfindlichkeit hörte Marion diese lebhaften Debatten an, von denen sie meist ausgeschlossen war. Da zwischen lauschte sie nach dem Nebengemurmel hin, wo sich ebenfalls ein eifriges Gespräch bemerkbar machte.
Der Tante Stimme dominierte. Jetzt erhob sie sich gar zu jener scharfen Festigkeit, die wohl säumige Untergebene kannten, nie aber der verzärtelte Nefte zu hören bekommen hatte.
Marion wurde unruhig.
Was ging da vor, oder vielmehr was war vorangegangen? Eberhard, dessen rasche und energische Gegenrede immer zwischen lang, mußte diese zornige Erregung der Tante durch Unerhörtes provoziert haben. Und jetzt rief diese so schrill und schneidend, daß auch Westerrot aufmerksam wurde: „Nie und nimmer wird etwas daraus. Nicht mit meinem Willen.“
So wahrhaftige Torheit unterstützte ich nicht mit meinem Gelde. Bestehst Du darauf, sind wir geschiedene Leute. Dann laß Dir nur das blaue Gold malen. Ob's dann noch so leicht durch die Finger rollt? — kannst's ja probieren.“
Bella machte eine Grimasse, während die anderen mit bleichen Mienen aufhorchten. „Aha“, spottete sie, „der kuriose Leutnant hat wirklich wieder einen Kunstvortrag gehalten. Was versteht unsere erlauchte Tante davon? Man soll seine Wohlthäterin weder langweilen noch ärgern, denn das sucht sich heim. Da bin ich Landmadel viel geschickter als der Berliner Leutnant. Die liebe Tante hat immer recht.“
(Fortsetzung folgt.)

Meuterei im serbischen Heere.

Budapest, 25. Nov. (Benz. Frkf.) Einer Rischer Meldung des Blattes A Nap zufolge erzählte dort ein gefangener serbischer Feldwebel aus dem Prekoberner ersten Bandsturmregiment, das Oberst Pribitschewitsch kommandierte, daß das Regiment nach Kampf mit Deutschen bei Jarepas sich zurückgezogen habe. In den späten Abendstunden hätten einige Unteroffiziere die Mannschaft gegen den Obersten aufgereizt, weil er ein Schwabe aus Ungarn sei und alles verraten habe, um die Serben zu verderben. Dreißig Soldaten seien zu der Wohnung Pribitschewitschs geeilt und hätten durch ein Fenster auf den Obersten eine Salve abgegeben. Das Regiment habe nach dem Mord die Waffen fortgeworfen und sei nach Risch marschiert.

Budapest, 25. Nov. Der Generalstabschef Bojadjew, Oberst Aschmanow, erklärte einem Mitarbeiter des Aft gegenüber, daß die letzte, systematisch durchgeführte Schlacht der ersten bulgarischen Armee mit den Serben bei Trejibaba ausgefochten wurde. Seitdem seien die Aktionen des Feindes verstorben, ganze Kompagnien liefen über. In einem Falle hat sich sogar eine halbe Division, ohne einen Schuß abzugeben, samt Gewehr ergeben. Die Disziplin hat gänzlich aufgehört. Meutereien kommen sehr oft vor.

Montenegrinische Greuel.

Aus dem Wiener Kriegspressquartier wird über einen schon mehrere Tage zurückliegenden Fall bestialischer Grausamkeit montenegrinischer Soldaten berichtet. Vor vierzehn Tagen war eine kleine österreichische Abteilung von ihrem Heereskörper abgeschnitten worden. Einen Schwarm der Abteilung machten die Montenegriner zu Gefangenen. Sie nahmen den Leuten Stiefel und Kleider und führten die Halbnahten über das Gebirge weg. Den Rest der Abteilung fand man laut Boj. Btg. jetzt nach vierzehn Tagen, tot. Einige Leichen waren bis zum Halse eingescharrt, andere noch unbegraben; alle entkleidet, ohne Ohren und ohne Nasen. Für diese unmenschliche Grausamkeit wird an Montenegro Vergeltung geübt werden.

Griechenland.

Ueber die Stimmung im griechischen Heere geben sich englische und französische Blätter keiner Täuschung mehr hin. Die Haltung der Armee berichten sie aus Athen, ist ebenso entschieden wie das Volk. Die Offiziere haben im allgemeinen eine deutsch-freundliche Gesinnung. Sie bewundern die deutsche Tatkraft. Es könne in Saloniki nicht so weiter gehen wie bisher. Während der ersten Schlacht bei Strumitsa verlangte der französische General sehr nötig eine Hilfsdivision, aber der griechische Offizier in Saloniki weigerte sich, die Eisenbahnwagen zu liefern. Er sagte, daß sie an diesem Tage für griechische Truppen nötig seien. Die Franzosen erhielten nicht die nötige Unterstützung, obgleich die Eisenbahnwagen nicht für den Transport von Truppen oder anderen Dingen nötig waren. Es war zweifellos von dem griechischen Eisenbahnminister Befehl gegeben worden, soviel wie möglich von den Zügen den Franzosen zur Verfügung zu stellen. Aber die Offiziere legen die Befehle aus, wie sie es wünschen. Aus dieser Haltung der Offiziere und Truppen Griechenlands wird die Leitung der Entente-Armee schließlich wohl oder übel ihre Folgerungen ziehen müssen.

Wien, 26. November. (Nichtamtlich.) Der Daily Telegraph schreibt in einem Leitartikel: Das amtliche Dementi der Blockade Griechenlands ist natürlich Wort für Wort richtig. Es bestreitet aber nicht, was zu bestreiten unmöglich ist, daß die Entente-Mächte eine friedliche Blockade über Griechenland verhängt haben.

Die letzten Kämpfe an der Strypa.

Wien, 24. Nov. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Wie aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe hervorgeht, bildete Anfang November das Tal der mittleren Strypa den Schauplatz heftiger Kämpfe. Es sind dort von Nord nach Süd die Dörfer Bonatlowce, Siemikowce, Bieniawa, Macowik, Sosnow aneinandergereiht. Von ihnen liegen Bonatlowce und Bieniawa östlich der breiten verschumpften Strypa-Niederung, alle übrigen nördlich derselben. Die zwei erstgenannten Orte sind in unsere Verteidigungsstellung nicht einbezogen gewesen. Am 31. Oktober nachmittags setzte gegen unsere Stellungen bei Sosnow und gegen die deutschen Linien bei Siemikowce und an den Tischen nördlich davon heftiges Artilleriefeuer ein. In den Abendstunden griffen russische Kräfte in Stärke von mindestens zwei Divisionen auf schmalen Raume Siemikowce an. Das Dorf und die Stellungen beiderseits mußten nach erbitterten Kämpfen geräumt werden. Die Verteidiger gingen auf die westlichen Höhen zurück. Andern Morgens versuchten die Russen zunächst in gewohnter Weise die Einbruchfront zu erweitern. Diese Absicht wurde durch einen kühnen Flankenstoß vereitelt, den das Honvedinfanterieregiment Nr. 308 von Rawowice her gegen den Südwest herangeführte Siebenbürger Honveddivision auf dem Schlachtfelde ein, aber auch der Feind, dessen Hauptkraft aus sibirischen Schützen divisionen bestand, setzte von Stunde zu Stunde neue Verstärkungen ein, so daß sich das Verhältnis zwischen ihm und den Verbündeten auf zwei zu eins, nicht selten aber noch mehr zu seinem Vorteil stellte. Den Brennpunkt des Kampfes bildete, wie erinnert, das heilumstrittene Dorf Siemikowce, von dem zwischen dem 1. und 5. November jedes Gehöft so und so oft den Besizer wechselte, bis endlich am 5. früh die Russen aus den letzten

Wien, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Der Secolo teilt mit, daß Sonnino im Verlaufe des gestrigen Ministerrates den amtlichen Text der Antwortnote Griechenlands verlesen hat. Griechenland teilte darin mit, daß es mit der teilweisen Abrüstung in einigen Tagen beginnen werde. Der Vierverband verlange jedoch, daß die Abrüstung vollständig und schnellstens geschehe.

Skuldis über Griechenlands Haltung.

Paris, 26. November. Der Petit Parisien bringt eine Unterredung seines Athener Korrespondenten mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skuldis. Darnach habe Skuldis den Korrespondenten zu den folgenden Mitteilungen ermächtigt. Die griechische Regierung wird alles daran setzen, um das Mißverständnis, das zwischen den Alliierten und Griechenland entstanden ist, zu zerstreuen. Unser größter Wunsch ist, die Beziehungen freundschaftlichen Vertrauens aufrecht zu erhalten, die die Erinnerung an die Vergangenheit und die Sorgen um aktuelle Interessen auferlegen. Griechenland ist neutral, und es wird neutral bleiben, was auch kommen mag. Wir werden fortfahren, alle Vorschläge, daß wir uns aktiv am Kriege beteiligen sollten, von wo sie auch herkommen, zurückzuweisen, weil diese Politik die Einzige zu sein scheint, die den Wünschen eines Landes, das nach zwei Kriegen friedensdurstig ist, entspricht. Unsere freundschaftliche und wohlwollende Haltung gegen die Alliierten nach der Landung ihrer Truppen in Saloniki hat sich darin gezeigt, daß wir ihnen freien Durchgang durch unser Gebiet gesichert haben, was bereits eine Abweichung von den strikten Regeln der Neutralität in sich schloß. Heute hat man von uns die Verpflichtung erlangen wollen, die alliierten Armeen, die in Serbien operieren, über die griechische Grenze zurückgehen zu lassen und griechisches Gebiet zur Verpflegungsbasis und zum Gebiet militärischer Aktionen machen zu lassen. Was von unserer Seite eine aktive Teilnahme am Kriege darstellen würde. Ich mußte antworten, daß wenn eine derartige Eventualität sich ereignen würde, die Anwendung der Haager Konvention eintreten könnte, die den Neutralen erlaubt, durch Entwaffnung der kriegsführenden Armeen, die auf ihrem Gebiet operieren, der Tatsache entgegenzutreten, daß ihr Land zum Kriegsschauplatz werde. Trotz der gerechtfertigten Bemerkung, die zu machen ich verpflichtet war, wird niemals in Griechenland ein Finger gegen die alliierten Truppen erhoben werden.

Eine russische Balkanexpedition?

Von der schweizerischen Grenze, 25. Nov. Der Secolo meldet aus Rom: Minister Sonnino konferierte gestern lange mit dem russischen Botschafter, der um 11 Uhr aus der Consulta erschien. Die Besprechung betraf das demnächst zu erwartende Eintreffen russischer Streitkräfte auf dem Balkan. In der Tat bestätigt man, daß die russische Expedition nach dem Balkan jetzt vorbereitet sei, und daß binnen kurzem Truppen des Zaren die türkisch-bulgarische Armee angreifen würden. General Kuropatkin, der an der Spitze des Expeditionskorps stehe, befinde sich mit annähernd 150 000 Mann zwischen Ismail und Kilia am russischen Donauufer an der rumänischen Grenze, während weitere 150 000 Mann in Odesa zusammengezogen seien, so daß der Angriff gleichzeitig vom Lande und von der See aus erfolgen würde. Die zweite russische Flottendivision und ein zahlreiches Geschwader von Unterseebooten würden die Häfen von Warna und Burgas blockieren. Gleichzeitig der zweideutigen Haltung Griechenlands in Saloniki eine Operationsbasis gegen Bulgarien errichten.

Wien, 26. November. Die Telegraphen-Union meldet: Trotz des Besuchs des Zaren bei den in Bessarabien zu-

Gäufern getrieben waren. Der Feind ließ 50 Offiziere und über 6000 Mann in der Hand der Verbündeten. Seine Verluste an Toten und Verwundeten waren um ein vielfaches größer. Diese Zahlen und der Verlauf des einwöchigen Kampfes ließen ohne weiteres den sicheren Rückschlag zu, daß die Russen mit ihrem Angriff größere Ziele im Auge hatten als das, einen örtlichen Erfolg zu erringen, und daß demnach auch der Sieg unserer Truppen mehr bedeutet als die Wiedergewinnung eines vorübergehend verlorenen Grabensstückes. In der Tat wurde, wie aus russischen Dokumenten und aus Aussagen von Gefangenen nachträglich hervorgeht, auf feindlicher Seite die Unternehmung gegen unsere Strypa-Stellung in einer Art eingeleitet, die bemerkenswert genug war. Felspopen schritten tags zuvor in festlichem Ornat von Schützengraben zu Schützengraben, um den geplanten Angriff anzukündigen und erteilten den Soldaten ihren Segen zu dem blutigen Werk. Das Dänaburgische Infanterieregiment Nr. 61, das im Ruße besonderer Tapferkeit und Ausdauer steht, wurde zur Vorhut bestimmt.

Einen besonderen Charakter erhielt die russische Aktion dadurch, daß sich einige Tage zuvor der Zar, begleitet vom Jarzewitsch, im Bereiche der um Tarnopol stehenden 11. Armee eingefunden hatte. Das Herrenhaus in Plotucz, wo der Selbstherrscher aller Reußen wohnte, war bereits seit Wochen für den Besuch einer hohen Persönlichkeit vorbereitet und eingerichtet worden. Das Petichorski-Regiment bildete Spalier; alle mit drei oder vier Georgskreuzen dekorierten Mannschaften wurden zur Uebernahme der Ehrenwache aus der Front gerufen. Der Zar hielt bei vielen Truppenkörpern Ansprachen, in denen er auf die Bedeutung des bevorstehenden Angriffes hinwies. Die Armeekorps wurden mit anfeuernden Armeebefehlen ähnlichen Inhaltes bedacht. Einer dieser Befehle, der des 22. Korps, ist für die Absichten der russischen Heeresleitung besonders kennzeichnend und sagt im Wortlaut: „Heldenmütige, tapfere Truppen des ruhmreichen 22. Armeekorps, uns ist vom Oberbefehlshaber der Armee die verantwortungsvolle schwierige Aufgabe gestellt, um jeden Preis den Uebergang über die Strypa zu erzwingen und den Gegner

sammengezogenen russischen Truppen glaubt man in russischen Kreisen nicht an eine bevorstehende russische Expedition gegen Bulgarien. Die Stärke der russischen Truppen 70 000 Mann kaum übersteigen, die auffallend kleine Artillerie sind.

Ein guter Rat.

Wien, 26. Nov. (Nichtamtlich.) In dem Bericht des Mailänder Secolo aus Paris wird erklärt, die Franzosen und Engländer gut tun werden, bei der erdrückenden Uebermacht der Deutschen wieder einzuschiffen, falls Italien nicht bald dem Balkan eingreifen wolle. Dann werde jedoch Italien begreifen, daß es sich nicht mehr lange in der Lage halten könne.

Rumänien.

Bukarest, 26. Nov. Die Telegr. Union meldet: Blatt Zucinte bringt eine Enthüllung, die das Aufsehen macht. Danach soll Tafe Jonescu in Konferenz dem russischen Gesandten den Rat gegeben haben, Rußland solle Rumänien ein Ultimatum stellen, in dem der Gesandte in einer Chiffredepeche nach Petersburg sächlich diesen Vorschlag der russischen Regierung empfangen soll. Aus der Umgebung Tafe Jonescus wird behauptet, daß er den Wortlaut der betreffenden Depesche abgefaßt habe. Das Ultimatum, das in acht bis zehn eintreffen dürfte, werde die Zulassung des deutschen russischer Truppen fordern, andernfalls werde ihm mit Gewalt erzwingen würde. Zucinte nennt Sandlungswelke einen Hochverrat.

Aus Frankreich.

Kopenhagen, 26. November. Telegraphen-Union meldet aus Paris: Wie verlautet, wird zum Präsidenten des gemeinsamen Krieges der Verbündeten gewählt werden und damit als Generalissimus des franz. Heeres zurücktreten. Generalissimus wird wahrscheinlich General Foch werden. Berlingste Tidende nennt Betin als Nachfolger.

Kopenhagen, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Die National Tidende meldet, wurde der bekannte Chirurg Dohm bei einem Vortrage in der Sorbonne ausgespiffen, weil er ausführte, in Frankreich wissenschaftliche Professoren ausschließlich unter dem Gesichtswinkel des politischen Günstlingswesens zu sehen. Wenn ein großer internationaler Kongreß abgehalten würde, die Regierung nur derartige Wissenschaftler geschehe heute wie vor Kriegsausbruch. Als Beiführer der Redner fort, der der Vertreter der Wissenschaft war, das Wort ergriff, war der Saal voller als derjenige, der mich heute anhört, während zehn Personen anwesend waren, um den künftigen Wissenschaftler zu hören, — und das war bemerkt, die Männer, die Frankreich als Wissenschaftler ausruft, werden im Ausland nur als Lächerung angesehen. — Die Hörer begannen zu protestieren, als der Professor fortfuhr, die ausländischen Wissenschaftler hätten recht, wenn sie die deutschen Universitäten vorzögen, wo Professoren mit Weltruhm, die Laboratorien und Familien zu finden seien, die studen und sich für ihre Arbeiten interessierten. — In Worten wurde der Redner durch Zurufe „Beste der Welt“ in den Schützengraben! unterbrochen. Er wurde Lärmen am weiterreden verhindert.

Schweiz.

Der Lokalanzeiger meldet aus Basel: Bei den angeordneten Kontrolleinschreibung der schweizerischen

aus seinen Schützengraben am Westufer zu weichen selbst festen Fuß zu fassen und sodann durch die dringenden in Plank und Rücken des Gegners ihn durch entscheidenden Stoß zur Räumung seiner Stellungen Strypa zu zwingen. Seid dessen eingedenk, ihr Helden, daß nicht nur der Oberbefehlshaber der Verbündeten auch unser vergötterter allerhöchster Kaiser Seine Majestät der Kaiser, der am 13. 26. Oktober die Thronfolgerin Zarewitsch in eigener hierhergekommen ist, um uns für den ihm und dem Lande erwiesenen heldenmütigen tapferen Dienst zu ebenso wie ganz Rußland von uns einen großen erwartet. Wir müssen um jeden Preis den Feind an dieser Stelle ihn nötigen wird, nicht nur seine Stellungen gegenüber der ganzen Front unserer Armee zu sondern auch in weiterer Folge seine Front auf unseren Nachbarmeen zurückzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Armee hat uns zahlreiche und wirkungsvolle Artillerie zur Verfügung gestellt, um den Feind auf der wegzufegen, seine daselbst errichteten Schützengraben und Hindernisse zu zerstören und Euch tapferen Einnahme der gegnerischen Stellungen unter möglichst geringen Verlusten zu erleichtern. Ich bitte alle Eueren Brüder, daran zu denken, daß der ganze Erfolg des Angriffes nach der gründlichen artilleristischen Vorbereitung in der Hauptsache von der Wucht Eures Angriffes abhängen wird.

Die früher stattgefundenen Kämpfe haben uns das bewiesen, daß der Angreifer umsoweniger Verluste erleidet, je tapferer und kühner der Angriff unternommen wird. Der Gegner, durch die vorangegangene Artilleriebeschüsse verwirrt, unserem geschlossenen Stellungswort nicht stand zu halten vermag und seine Stellungen nicht gefangen nehmen läßt oder in wilder Panik den Angreifer. Jede Verzögerung, jeder Zeitverlust, der dem Gegner Zeit, zur Begegnung zu kommen, gibt dem Gegner Zeit, zur Begegnung zu kommen, die Reserven heranzuführen und unseren Angriff zu

weizer Bürger haben sich bis jetzt über Mann gemeldet, die voraussichtlich als Kriegsgefangene der bestehenden Seeresorganisation angegliedert werden.

Austausch von Schwerverwundeten.

25. November. Herr Karl Bodenheim aus Aschaffenburg, der Austausch der Schwerverwundeten mit Frankreich und gefördert hat, telegraphiert dem „Kasseler Tagblatt“ der vierte Austausch der Kriegsbeschädigten zwischen Deutschland und Frankreich vom 1. bis 4. Dezember stattfinden. Die Zahl der zurückkehrenden Deutschen bleibe hinter die Zahl der zurückkehrenden Franzosen zurück, sodass ein weiterer Austausch zu ihrer Beförderung genügen dürfte.

25. November. (W.D. Nichtamtlich.) Am 7. Dezember findet wieder ein Austausch verwundeter und englischer Kriegsgefangener über Biffingen statt.

Brüssels Kriegskontribution.

Amsterdam, 24. Nov. Die der Stadt Brüssel Kriegskontribution von 27 Millionen Franken wird, wie der Tag aus Brüssel gemeldet wird, der Stadtverwaltung von einem Bankkonsortium vorzulegen sein. Die neuen Listen werden durch direkte Steuern, Besteuerung von Aktiengesellschaften und anderen aufgebracht werden.

Aus Russland.

Petersburg, 26. November. (W.D. Nichtamtlich.) Die „Wjedomosti“ schreibt: Es besteht leider keine Möglichkeit, genug Fleisch für Petersburg zu beschaffen, da die Kommandierende der Südmorwischen die Ausfuhr von Fleisch aus dem südwestlichen Russland verboten hat. Auch in anderen Stellen wurden solche Verbote erlassen. Die Petersburger haben nur noch Hammelfleisch.

Aus England.

Aus dem englischen Parlament.

London, 26. Nov. Oberhaus. Der Herzog von Devonshire lenkte die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen Folgen einer starken Anwerbung von Landarbeitern. Die wirtschaftliche Erzeugung würde um 10. v. H. sinken. Die Gewerbe litten unter Arbeitermangel. Eine Folge der Mobilisierung aller verfügbaren Männer. England habe seinen alten Standpunkt allmählich verloren und habe sich in eine große Militärmacht verwandelt. Man habe sich in England hineintreiben lassen, ohne dass jemals ein Plan angekündigt worden sei. Der Werbeflan von Derby beruhe auf der Idee des gleichmäßigen Krieges. Wenn die wirtschaftliche Tätigkeit vor der Hand der Armee zurücktreten sollte, so müssten alle gleichmäßig herangezogen werden. Die Regierung solle militarisieren, wenn sie damit den Krieg gewinnen glaube, aber sie solle genau bedenken, was militärisch, zur See und finanziell leisten solle. Die Regierung möge den Alliierten erklären, was sie tun könne, und dass Geldmacht und Seemacht nicht Geldmacht und Landmacht miteinander kombiniert werden könnten. Der Redner sprach die Meinung aus, dass der Kriegsrat entscheiden werde, ob die Kriegskosten Englands annehmen soll. Er sagte, die Klassifizierung der Handarbeiter im neuen Register sei mit unbeschreiblicher Nachlässigkeit geschehen. Die Nachlässigkeit sei in manchen Fällen verbrecherisch gewesen, so dass eine neue Klassifikation vorgenommen werden müsse. Das Kriegsamt sei jetzt in der unentbehrlichen, fälschlich angeordneten Landarbeit zu beurteilen. Lord Devonport sagte, wenn man die Arbeit anwende, die Knaben aus der Schule zu neh-

men, damit sie in der Landwirtschaft arbeiteten, so werde sich der Nation die härteste Unruhe bemächtigen. Lord Lansdowne sagte: Die landwirtschaftliche Frage ist nur ein Stück der Gesamtfrage. Man möchte manchmal zweifeln, ob wir, als wir in diesen großen Krieg hineingingen, uns die gewaltige Wirkung auf die nationalen Industrien klargemacht haben. Wir gingen unmerklich zu der Stellung eines Landes über, das von einem Millionenheer spricht. Es ist fraglich, ob alle, die sich diese Politik zu eigen machten, die gewaltige Veränderung in der Industrie voraussehen, die sich daraus ergeben musste.

Shaw über den Frieden und die Diplomatie Englands.

London, 26. Nov. (Bem. Frkf.) Der Manchester Guardian berichtet über einen Vortrag, den Bernard Shaw gestern Abend in Kingshall, Cobent Garden, über das Thema „Die Diplomatie nach dem Kriege“ gehalten hat. Shaw sagte, er glaube, dass Friedensbedingungen von irgendeiner Bedeutung nicht abgeschlossen werden könnten, wenn sie nicht die Zukunft Europas in Betracht zögen. Ueber Friedensbedingungen sollten eigentlich schon Unterhandlungen im Gange sein, — und wer weiß, ob sie es nicht schon seien? Es müsse jeder intelligenten Person klar sein, dass die Friedensbedingungen sehr ernsthaft während mehrerer Monate, vielleicht sogar länger, besprochen werden müssen, bevor der wirkliche Frieden geschlossen würde. Und wenn die Engländer den Krieg nicht für eine sehr lange Zeit weiterführen wollten — was sie in eine sehr ernsthafte Lage bringen könnte, ganz gleich, ob sie siegreich wären oder nicht —, so müsste man alle Kraft anwenden, um schon jetzt mit einer unmittelbaren Diskussion der Friedensbedingungen zu rechnen. „Haben wir uns überhaupt klar gemacht, warum wir kämpfen? Wünschen wir z. B. nach dem Kriege ein starkes oder ein zerschmettertes Deutschland? Es ist ganz leicht möglich, dass wir ein starkes Deutschland nach dem Kriege brauchen. Es kann möglich sein, dass wir Deutschland stark haben müssen wegen einer anderen Macht, gegen die sie uns als Bollwerk dienen soll. Wollen wir eine russische Hegemonie nach dem Kriege? Wir sollten dies sehr sorgfältig bedenken, wie stark wir Deutschland zu haben wünschen.“

Als Shaw dann auf die Frage kam, durch welchen Schuld der Krieg ausgebrochen sei, sagte er: „Es war unsere Schuld, unsere ganz besonders, die wir in diesem Raume hier sind: der Krieg war der Grundfehler der Demokratie dieses Landes.“ Um zukünftige Kriege zu verhindern, schlug Shaw einen Bund der westlichen Zivilisation vor. Er wünschte die westliche Zivilisation auf einer demokratischen Basis organisiert zu sehen.

Von der Rekrutierung.

Frankfurt a. M., 24. November. Nach einer indirekten Londoner Meldung der „Frankf. Bzt.“ werden dringend 150 000 Frauen und Mädchen verlangt, die für die Büroarbeiten vorbereitet werden müssen. Es sind noch 300 000 Männer militärischen Alters in den Büros in England und Wales beschäftigt. Die volle Hälfte von diesen ist körperlich für Rekruten geeignet. Die „Times“ meldet aus London: Während alle Parteien des Rekrutierungssystems nach dem Verbotswort-Briefwechsel angenommen haben, widersteht sich ein kürzlich erwähltes nationalistisches Mitglied für Dublin, Mr. Byrne, den neuen Vorschlägen. Er wird morgen dem Premierminister über das Thema „Lord Derby“ eine Frage vorlegen, die mit den Worten endigt: „Wenn der Dienstzwang in Irland eingeführt wird, so wird er mit bewaffneten Kräften Widerstand finden.“

Portugal.

Budapest, 26. Nov. Die Telegraphen-Union meldet: Wie der Pester Lloyd aus Lissabon berichtet, sollen portugiesische Truppen nach Gibraltar und

Malta gebracht werden. In Portugal sei man eifrig mit Rüstungsarbeiten beschäftigt. In den Straßen sehe man zahlreiche englische Offiziere und Mannschaften.

Italien.

Mailand, 25. November. (W.D. Nichtamtlich.) Der „Secolo“ äußert in einem Leitartikel in bestiger Form seine Unzufriedenheit mit den optimistischen Mitteilungen aus Paris und London über die griechischen Besprechungen. Man müsse fragen, ob in Athen eine Regierung vorhanden sei, deren Versprechungen man ruhig glauben könne. Die Entente-regierungen würden den letzten, lächerlichen und unverzeihlichen Fehler der langen Reihe auf dem Balkan begangenen Unvorsichtigkeiten und Schwächen hinzufügen, wenn sie den Versprechungen eines Herrschers naiven Glauben schenken würden, der außerhalb des konstitutionellen Gesetzes stehe und sich der eigenen Freiheit des Handels begab. Der Vierverband müsse eine teilweise Abrüstung Griechenlands erzwingen oder sich jetzt schon in den Gedanken finden, dass seine Soldaten eines Tages verräterisch überfallen würden.

Von italienischen Unsauberkeiten macht die Tägl. Rundsch. Mitteilungen, danach besteht in Genua ein Quartier deutsche Biga unter dem Vorsitz eines Professors Bossi, die Vorträge halten lässt und den Haß gegen Deutschland mit allen Mitteln schürt. Es besteht außerdem eine Gesellschaft Pro-Patrina, die Liebesgaben sammelt, nebenbei aber alle Maßnahmen bespricht, welche zur künftigen Schädigung der Fremden (Deutschen und Schweizer) in Italien dienlich sind. Außerdem arbeitet dort auch ein Büro, das anonyme Anzeigen über die Tätigkeit von Fremden, auch neutrale, gern entgegennimmt und weitergibt.

Die Vorbereitungen der Kriegsgewinnbesteuerung.

Berlin, 25. November. (W.D. Amtlich.) Die vom Bundesrat in seiner heutigen Sitzung angenommenen Kriegsgewinnbesteuerungsgesetze betreffen Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und die sonstige Erwerbswerke verfallenden juristischen Personen sowie die Reichsbank. Hinsichtlich der erstgenannten Erwerbsgesellschaften werden vorbereitende Maßnahmen getroffen, wodurch der während der Kriegsgeschäftsjahre erzielte Mehrertrag für die Zwecke der in dem endgültigen Kriegsgewinnsteuergesetz anzuordnenden Besteuerung sichergestellt werden soll. Den Erwerbsgesellschaften wird auferlegt, Sonderrücklagen in der Höhe von 50 v. H. der in den Kriegsgeschäftsjahren erzielten Mehrerträge zu bilden, die getrennt von dem Geschäftsvermögen anzulegen und zu verwalten sind. Hierdurch wird verhindert, dass Mehrerträge durch Verteilung an die Aktionäre und Gesellschafter der unmittelbaren Erfassung durch die geplante Steuer entzogen werden. — Die Kriegsgewinnbesteuerung der Reichsbank wird angelehnt an die Sonderstellung dieses Instituts in einem eigenen Gesetzestext geregelt. Der Gesetzestext sieht vor: 1. Ausgleichsabgabe für die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1915 zeitweilig aufgehobene Notensteuer; 2. Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 50 Prozent des in den Kriegsgeschäftsjahren gegenüber dem Durchschnitt der drei Jahre 1911 bis 1913 erzielten Mehrertrages. Die Verteilung des nach Entrichtung dieser Kriegsabgaben verbleibenden Reinertrags erfolgt wie bisher nach den Bestimmungen des § 24 des Bankgesetzes.

Allerlei vom Kriege.

* Die Kriegerfrau mit zwei Männern. Eine Kriegerfrau in Banne in Westfalen, der im vorigen Jahre behördlicherseits mitgeteilt worden war, daß ihr Mann auf dem Felde der Ehre gefallen sei, war inzwischen eine neue Ehe eingegangen. Dieser Tage erhielt sie von ihrem totgegangenen Mann die schriftliche Mitteilung, daß er sich in russischer Gefangenschaft befinde.

gen, schimmerten Falles sogar selbst zum Angriff und zu schreiten, um die Wucht unseres Anpralles zu brechen. Alle Möglichkeiten und Zufälle des geplanten Unternehmens habe ich erwogen und, da ich Euren Mut und Tapferkeit kenne, hege ich das festeste Vertrauen auf den Erfolg des bevorstehenden Kampfes. Denn ich habe die erste Stellung, die so uneinnehmbar wäre, dem unüberwindlichen Ansturm unserer beherzten und bei der regelrechten und gemeinsamen Mitwirkung unserer Artillerie stand halten könnte. Jeder muß genau wissen, welche Aufgabe ihm in dem bevorstehenden Kampfe zufällt. In dieser Kenntnis des Gegebenen liegt der Erfolg des Kampfes und selbst, wenn die Schlacht aus einer Reihe ausscheiden sollte, werdet ihr die notwendigen Schützen, in der Lage sein, Eure Aufgaben zu erfüllen, vollen Erfolg zu erlangen und den Feind zu vernichten. Gott mit Euch Ihr beherzten Schützen, Artilleristen, Sappeure, Kosaken und Dragoner. Laßt uns einen neuen Sieg unserem allerhöchsten Führer, dem Kaiser und unserer teuren Heimat, dem kaiserlichen Reich, eine große Freude bereiten. Sie erwarten einen Sieg, der als Anfang unseres weiteren allmählichen Überganges zur Offensive auf unserer ganzen Front dienen soll, um den Gegner über die Grenzen unseres Landes zu vertreiben. Blickt auf! Vorwärts mit Gott! Der Befehl ist in allen Rotten, Batterien, Eskadren und Kompanien vor dem Kampfe im Morgengrauen am 17./30. Oktober zu verlautbaren. Der Kommandant: Generalmajor Baron von Brinken m. p. — Der Vortruppführer zeigt deutlich genug, wie wenig jene Befehle zureichen, die nachträglich das Ringen um den Sieg als eine untergeordnete Aktion hinstellen. Die Kämpfe an der Strypa stellen russischerseits den Übergang zu einer Kriegshandlung großen Stils dar, und die russische Armee, die an seiner Vorbereitung mitgewirkt haben, allen die haben Sonbets der Siebenbürger Division, haben den Sieg errungen, dessen Bedeutung für die allgemeine Lage nicht unterschätzt werden darf.

Aus Kurlands Geschichte.

Von Dr. Valerian Tornius.
(Schluß.)

Der Meister Walter von Weitenberg hatte kaum seine Augen geschlossen, als der Orden wieder durch innere Fehden erschüttert wurde. Gleich einer Sturmflut ergossen sich die Moskowitshorden 1558 über Livland und raubten und mordeten alles, was sie auf ihrem Wege antrafen. Die Hilferufe, die der Orden an Kaiser und Reich richtete, verhallten ungehört. Das Stift Darpat kapitulierte, in Cēsl festgenommene Dänen, ein Bruder des dänischen Königs, Herzog Magnus von Holstein, erwarb das Stift Kurland, in Ostland rüdten die Schweden ein — kurzum von allen Seiten drangen die Feinde auf die Baltischen Provinzen ein. Da blieb den von der härtesten Not Betroffenen kein anderer Ausweg, als unter den vielen Feinden die weniger schlimmen zu wählen und ihnen sich zu ergeben. In Betracht kamen Polen und Schweden. Gottfried Kettler, der letzte Ordensmeister, entschied sich für Polen. Mit ihm ging das südliche Livland. Das wurde das links von der Düna befindliche Gebiet (mit Ausnahme des Stiftes Pilten) in ein Herzogtum Kurland unter polnischer Oberhoheit verwandelt und Kettler als Lehen übertragen.

Unter der Regierung Herzog Jakobs, eines Enkels Gottfrieds, die von 1642—1682 währte, erlebte Kurland seine Glanzzeit. Mit Stolz und Freude denkt noch heute der Kurländer an jene Tage zurück, da die grün-blau-weiße Flagge auf dem Weltmeer wehte und im Lande selbst Wohlstand und Ordnung herrschten. Herzog Jakob war der bedeutendste unter den kurländischen Herzögen, er ließ überall im Lande Industrien entstehen, Eisen- und Kupferhämmer, Papier- und Sägmühlwerke, Seifensiedereien, Tuchfabriken usw.; er legte ferner den Grund zu einem blühenden Seehandel, hatte sogar eine aus 44 Schiffen bestehende Kriegsflotte und erwarb überseeische Kolonien am Gambia und auf Tobago.

Doch auch an schweren Tagen sollte es nicht unter Jakob fehlen. Am schlimmsten war die harte Bedrängnis, in

die das Herzogtum während des schwedisch-polnischen Streites um Livland geriet. 1655 bemächtigten sich die Schweden der Schlösser Mitau und Wenden und führten den Herzog und seine Familie in die Gefangenschaft. Erst der Friede von Oliva setzte den Herzog wieder in Besitz des Landes, aber die Kolonien, deren sich England und Frankreich bemächtig hatten, erhielt er trotz eifriger Bemühungen nicht wieder zurück.

Nachdem Herzogin Anna, die Witwe Peters des Großen und die Witwe des letzten Kettler, zur russischen Zarin ausgerufen war, zogen mit ihr in Petersburg eine Reihe kurländischer Flüchtlinge ein, allen voran Ernst Johann von Bühren (Biron), den die Zarin mit Genehmigung des polnischen Königs zum Herzog von Kurland machte.

Es waren keineswegs die besten Elemente, die mit der Herzogin Anna an das russische Staatsruder gelangten. Die Günstlingsherrschaft des Jahrzehnts ihrer Regierung entlastete nicht nur den Haß der Russen, sondern auch den der Kurländer, die den Importmonopol im Grunde ihrer Seele verachteten. Als er 1740 nach dem Tode der Zarin Anna nach Sibirien in die Verbannung wanderte, brach für Kurland wieder eine herzoglose Zeit an.

Auch seinem Sohne Peter gelang es nicht, die Streitigkeiten zu beilegen. Es war darum kaum verwunderlich, daß die kurländische Ritterschaft bei der letzten, zu Beginn des Jahres 1795 stattfindenden Teilung Polens sich über den Kopf des Herzogs hinweg für einen Anschluß an Rußland entschied. Herzog Peter, der damals gerade in Petersburg weilte, blieb nichts anderes übrig, als die Abdankungsurkunde zu unterzeichnen. Am 30. August desselben Jahres verließ er mit seiner Gemahlin Anna Dorothea, einer geborenen Reichsgräfin von Nedem und Schwester der bekannten Dichterin und Freundin Friedrichs Elfa von der Recke, seine Residenz Mitau, in die bald darauf als russischer Generalgouverneur Graf Fahlen einzog.

Kurland war d' letzte der drei Schwesterprovinzen, die der russischen Herrschaft anheimfiel.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Höchstpreise und Beschlagnahme. Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbfelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder festsetzt und eine Beschlagnahme bestimmter für Militärzwecke zu verwendender Lederarten ausspricht. Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Gerbart und jeder Zurichtungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., der Verkaufspreis im Einzelhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die festgesetzten Preise sind für Leder bester Beschaffenheit angenommen. Beschlagnahme sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbereivereinigung befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartigen beschlagnahmten Leders ist nur auf unmittelbarem schriftlichen Antrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Vorrat-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabebescheides erlaubt. Alle übrigen Lederarten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung. Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Zeitungen sowie bei den Landratsämtern und bei der Polizei-Direktion einzusehen.

! Nachb., 2. November. Der im Osten stehende Bizefeldweibel, Lehrer Willi Krebs von hier, wurde zum Offiziers-Stellvertreter befördert.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. November 1915.

Stadtverordnetenwahl. Gestern fanden die Wahlen der dritten Abteilung statt. Für die zwei ausscheidenden Stadtverordneten waren im ganzen 4 Kandidaten aufgestellt. Doch fand ein eigentlicher Wahlkampf erfreulicherweise nicht statt. Die Beteiligung war auch ziemlich gering. Das Ergebnis war, daß Stadtb. Schreinermeister Georg Müller mit 119 Stimmen wiedergewählt, Wagnermeister Karl Vogt mit 112 Stimmen neugewählt wurde. Ferner erhielten die Kandidaten Glasermeister Wilh. Schuhmacher 104, Buchhalter Robert Springfeld 68 Stimmen.

Kassanische Landesbank. Die hiesige Landesbankstelle muß wegen der am Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags 9½ Uhr stattfindenden Kontrollversammlung für die Dauer derselben geschlossen bleiben.

Aus Diez und Umgegend.

d Wahl zum Kreisrat. In der gestrigen Wahlhandlung wurden die bisherigen Vertreter Herren Kommerzienrat Schäfer und Bürgermeister Scheuern einstimmig wiedergewählt.

d Stadtverordnetenversammlung. Die auf gestern anberaumte Stadtverordnetenversammlung war nicht beschlußfähig und findet am nächsten Dienstag statt.

Aus Nassau und Umgegend.

n Kriegsfürsorge. Der Magistrat hat wieder eine größere Menge Schweinefleisch bezogen, das zum Selbstkostenpreise an die Bürger abgegeben wird. Um den Andrang bei dem Verkauf zu vermeiden, werden auf dem Rathaus Bezugscheine ausgegeben, gegen deren Vorzeigung das Fleisch später von der Metzgerei Duth, Emserstr. 3 bezogen werden kann. Es stehen solche Mengen zur Verfügung, daß jede Familie bedacht werden kann.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Viehählung am 1. Dezember 1915.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfangs (sogenannte große Viehzählung) nicht stattfindet, Viehzählungen kleineren Umfangs am 1. Dezember statt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Auf keinen Fall dürfen die statistischen Angaben zu Steuerzwecken benutzt werden.

Die Viehzählung am 1. Dezember d. Js. im Stadtbezirk Bad Ems wird durch Befragen in den einzelnen Haushaltungen vorgenommen. Zu diesem Zwecke ist die Stadt in 6 Zählbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ist ein Zähler ernannt worden. Es wird ersucht, den Zählern die gewünschte Auskunft über den Viehbestand gewissenhaft geben zu wollen.

Bad Ems, den 25. November 1915.

Der Magistrat.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Montag, den 29. ds. Mts., von 9,00 Uhr vorm. ab Verkauf von

Schweinefleisch,

das Pfund 80 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

Spendet Weihnachtsgaben für Emser Krieger!

Gaben wie Bargeld, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schreibartikel, sowie sonstige geeignete Gegenstände werden auf dem Rathaus bei Herrn Oberstadtssekretär Raul bis zum 2. Dezember entgegengenommen. Die Angehörigen von ortsangehörigen Kriegern wollen dort auch deren genaue Adressen angeben.

Wir sind dauernd Abnehmer von

frischer Landbutter

zu Höchstpreisen.

Ruthaus Bad Nassau.

Heizt mit Gaslofs!

Viele Haushaltungen heizen jetzt erfolgreich mit Gaslofs.

Hohe Heizkraft, geruchlose Verbrennung. [7525]

Billige Preise.

Weizengries das Pfund 45 s

Zwieback in Paketen — ohne Brotmarken empfiehlt [7744]

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Große Auswahl in Bilderleisten.

Albert Mans, Glaserei, Diez, Oberstraße. [7759]

Panz'sche Milchschleudern,

Mübensneider,

Gutterschneider,

ferner Kartoffel-Dämpfer u. Quetschen empfiehlt billigt [7522]

M. Levita, Holzappel.

Ich offeriere

Zuderrüben für Pferde, Fleischfuttermehl für Schweine und Läufer. [7737]

Jacob Landau, Nassau.

Arbeiter

sucht Gewerkschaft Rüdersburg, Nassau a. L. [7188]

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern b. Nassau.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Wildtätigkeit stellt, für unsere 380 Pflanzlinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir, wie auch in sonstigen Jahren, jedem eine Freude bereiten können. Unsern Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich schon lange darauf. Wer möchte ihnen diesen Glauben und diese Freude nehmen! Wenn ihnen auch in dieser Zeit die Geschenke nicht so reichlich bemessen werden können wie in anderen Jahren, unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Helft, liebe Freunde, uns den Tisch wieder decken und das schönste Fest der Christenheit auch für unsere armen Kinder zu einem Festen machen; wir bitten Euch herzlich um eine Gabe in Bar zur Erfüllung der mancherlei besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Schwaren, Bekleidungsstücke. Bei der großen Schar derjenigen, die auf eine Gabe harren, haben wir für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Quittung. Allen unsern Wohlthätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein geeignetes Christfest!

In Ems hat sich Herr Pfarrer Emme zur Entgegennahme von Liebesgaben bereit erklärt.

Martin. Pfr., Vorsigender des Vorstandes.

Todt, Direktor.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle:

Mandeln, Haselnusskerne, Cocosnuss, Backobladen, Blockschokolade, Zitronen, Zitronen-Essenz, Vanille, Vanillinzucker, Konfektsalz, Anis, Ceylonzimmt, Kardamomen, Pottasche, Zitronat, Orangeat, Backpulver, Rosinen, Sultaninen, Korinten, Gustin und Mondamin-Ersatz, Puderzucker, Hagelzucker und feingemahlener Zucker, Weizenmehl gegen Brotmarken,

Weihnachtskerzen, Wallnüsse.

Lud. Ferd. Burbach, Diez. [7764]

Militärische Vorbereitung der Jugend

Sonntag, 28. November, nachmittags 1.30

Antreten am der Turnhalle zum Abmarsch dem Schützengraben.

Schützengraben mitbringen.

Bad Ems, den 27. November 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege



Elektr. Taschenlampen

Batterien und Birnen

Lunt- und Benzinfeuerzeuge

Fester Spiritus und Kochsalz

dazu empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie u. Filz

Bad Ems.

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 28. November von 3—11 Uhr.

Zwei glückliche Paare. Humoreske.

Gefühnte Schuld.

Großes Sensationsdrama in 3 Akten mit entsetzlichen Lichteffekten. In den Hauptrollen Willi Beck u. Carlo. Eine skandalöse Heirat. Schläger des Humors.

Die Strafe.

Ein Drama aus dem Leben in 2 Akten.

Messter-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Der Kampf um die Braut.

Drama in einem Akt.

Kinder haben keinen Zutritt.

Stahlblech-Kessel

verzinkt in zwei Qualitäten — sowie emailliert in allen Größen auf Lager.

Neuerst haltbar und widerstandsfähig.

Kartoffeldämpfer für Brenner.

J. Brandenstein, Kupferschmiederei

Limburg.

Sandformer, Kernmacher, Eisendreher und Maschinenschlosser

sucht Theodor Dhl, Diez-Limburg.

Möblierte Zimmer zu vermieten. [7702]

Grabenstr. 13, Bad Ems.

Eine schöne 11 Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten. [7711]

Römerstr. 53, Haus Lahntal, Bad Ems.

Wohnung

zu vermieten Schulstraße 2. Näheres „Wacht am Rhein“, Bad Ems. [7749]

Nur solche Anzeigen, die am 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Militär- u. Kriegern

„Alemannia“ Ems

Zwecks Abfindung von... geben an die zum... einberufenen... werden die Angehörigen... Kameraden... bis Montag, den 29. d. Mts., einem der Vorstandsm... ausgeben.

Bad Ems, 27. Nov. 1915.

Schöne Tafel

abzugeben.

Grabenstr. 13, Bad Ems.

Meiner weiten Kundsch... ergebene Anzeige, daß... schäft in unveränderter... weiter geführt wird.

Philipp Döpel, Ems.

Bad Ems.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Küchen- u. Hausarbeiten

Näheres Rahmstr. 39, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Sonntag, 28. Nov., 1. Advent

Vorm. 10 Uhr: Predigt

Nachm. 2 Uhr: 1. Advent

1. Petr. 4, 1—11.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 28. Nov., 1. Advent

Vorm. 10 Uhr: Dr. H. H.

Nachm. 2 Uhr: Dr. H. H.

Nachm. 2 Uhr: in der

Herr Pfarrer

Die Amtshandlungen des

Pfarrer

Diez.

Katholische Kirche

Sonntag, 28. Nov., 1. Advent

Morgens 7½ Uhr: Predigt

Morgens 8½ Uhr: Predigt

Morgens 10 Uhr: Predigt

Nachm. 2 Uhr: Predigt

Freitag abend 8 Uhr: Predigt